

PRESSEHEFT



Ein Dokumentarfilm von **Hendrik Löbbert**
mit **Hubertus Meckelmann, Hans-Dieter Pfannenstiel, Robert Hinz** u.a.

Kinostart: 04.02.2016

GRENZBOCK ist eine Produktion von **Wüste Film West** in Koproduktion mit dem **Rundfunk Berlin-Brandenburg (rbb)** in Zusammenarbeit mit **ARTE**, gefördert vom **Medienboard Berlin-Brandenburg (MBB)**, dem **Deutschen Filmförderfonds (DFFF)** und der **DEFA-Stiftung**.

Der Film ist im Rahmen der gemeinsamen **Initiative LEUCHTSTOFF** vom **rbb** und dem **MBB** entstanden.

INHALT

CREW	3
PROTAGONISTEN	4
TECHNISCHE DATEN	4
KURZINHALT	5
PRESSENOTIZ	5
DIRECTORS NOTE	6
HENDRIK LÖBBERT – Drehbuch & Regie.....	6
INTERVIEW MIT GRENZBOCK-REGISSEUR HENDRIK LÖBBERT.....	7
BIOGRAFIEN CREW	10
ANJA SIEMENS – Schnitt.....	10
HAJO SCHOMERUS – Kamera	11
INFORMATIONEN ZUR JAGD	12
INFORMATIONENEN ZU DEN PRODUKTIONSFIRMEN	16
KONTAKT.....	17



CREW

Regie	Hendrik Löbbert
Schnitt	Anja Siemens
Kamera	Hajo Schomerus
2te Kamera	Max Preiss
Produzentin	Kristina Löbbert
Produktionsleitung	Eva-Maria Weerts
Musik	Bernd Schurer
Ton	Jörg Kidrowski, Till Röllinghoff
Sounddesign	Niklas Kammertöns
Redaktion	Christian von Behr (ARTE), Jens Stubenrauch (rbb)
Produktion	GRENZBOCK ist eine Produktion von Wüste Film West in Koproduktion mit dem Rundfunk Berlin-Brandenburg (rbb) in Zusammenarbeit mit ARTE , gefördert vom Medienboard Berlin-Brandenburg (MBB) , dem Deutschen Filmförderfonds (DFFF) und der DEFA-Stiftung .

Der Film ist im Rahmen der gemeinsamen **Initiative LEUCHTSTOFF** vom **rbb** und dem **MBB** entstanden.

PROTAGONISTEN

Hubertus Meckelmann
Hans-Dieter Pfannenstiel
Robert Hinz

TECHNISCHE DATEN

PRODUKTIONSLAND:	Deutschland
PRODUKTIONSJAHR:	2015
KINOSTART:	4. Februar 2016
LAUFZEIT:	80 Minuten
TONFORMAT:	Dolby Surround
BILDFORMAT:	Cinemascope

Das Pressematerial finden Sie zum kostenfreien Download unter www.kinofreund.com

LOGLINE

Als erster Dokumentarfilm taucht **GRENZBOCK** ein in die Welt der deutschen Jäger und beobachtet, wie sie sich im Spannungsfeld zwischen Sehnsucht nach ursprünglicher Natur und Effizienzdenken, zwischen Märchenwald und moderner Kulturlandschaft bewegen.

KURZINHALT

Ein letztes Mal lässt Hubertus Meckelmann zur großen Drückjagd in der Wildnis blasen. Im Kerngebiet des ehemaligen Truppenübungsplatzes soll bald gar nicht mehr gejagt werden. Für die Reviere außen herum ist das eine Zumutung. Denn die mühsam begrenzten Populationen von Rot-, Dam- und Schwarzwild werden dadurch völlig durcheinander geworfen. Daran ändert auch die Rückkehr vom Wolf nichts – und der hat aus Sicht der meisten Jäger in Brandenburg sowieso nichts verloren.

GRENZBOCK begleitet drei Jäger durch ihre Wälder und lässt in langen, ruhigen Einstellungen die Weltbilder durchschimmern, die sich hinter Jägerlatein und Lodenmantel verstecken.

PRESSENOTIZ

Auf leisen Sohlen betritt der junge Filmemacher **Hendrik Löbbert** die Welt der Jäger im brandenburgischen Wald und beobachtet, nach welchen Maßstäben dieser Kosmos funktioniert und wie sich dessen Bewohner darin bewegen.

Zwischen den Antipoden der Jagd sind zwar journalistisch ausgewogene Reportagen entstanden, jedoch gibt es bisher keinen Dokumentarfilm, der vorurteilsfrei in die Welt der Jäger eintaucht, sich in dieser Parallelwelt umschaute – und der dabei auch das mythenverhangene Selbstbild der Jäger ernst nimmt.

In einer ganz eigenen Monumentalität, unterstützt von der besonderen Bildsprache des preisgekrönten Kameramanns **Hajo Schomerus** nähert sich **GRENZBOCK** den verschrobene Protagonisten, die mit ihrem Festhalten an alten Traditionen, ihren ritualisierten Abläufen und der sehr eigenen Jägersprache wirken wie aus einer anderen Zeit.

Auf den diesjährigen **INTERNATIONALEN HOFER FILMTAGEN** feierte **GRENZBOCK** vor ausverkauftem Saal seine Deutschlandpremiere, ab **4. Februar 2016** wird Löbberts Regiearbeit bundesweit in den Kinos starten.

DIRECTORS NOTE

In der Wald- und Jagdwelt geht es in einer etwas konzentrierteren Form um die gleichen Brunft- und Revierkämpfe wie überall sonst in Gesellschaften auf der Welt, die eine räumliche und ideelle Wirklichkeit teilen müssen. Egal ob in Machtkämpfen zwischen Staaten, innerhalb von Familien oder in der Berufswelt, immer ist der Mensch in seinem kleinen Wahrnehmungsfeld gefangen, ist vor allem darum bemüht sein eigenes Revier in Schuss zu halten und die Grenzen vor Erosionen zu schützen. Denn außerhalb lauert meistens Gefahr. Eindringlinge, Andersdenkende und Reformer drohen permanent das mühsam erarbeitete Selbstverständnis zu zerstören. Und im Zuge dieser „Schutzwall-Bauerei“ werden Gegenstände zu Symbolen, die eigene Erinnerung überhöht und der tote Kopf eines Tieres eben zum Symbol maßloser Potenz. Deswegen ist **GRENZBOCK** auch nur zweitrangig ein Film über die Jagd. In jeder Szene und in jeder Figur soll die allgemeine Sehnsucht im Menschen nach Kontrolle und Macht mitschwingen.

Dabei wird keinem der Protagonisten eine echte Liebe zum Wald und seiner Welt abgesprochen. Und genau da ist der Konflikt und die Komik. Denn erst wenn wir das Jägerlatein der Anderen richtig deuten, sehen wir hinter der Abgrenzung und verstaubten Tradition den Lichtblick echter Gefühle.

Regisseur Hendrik Löbbert

HENDRIK LÖBBERT – Drehbuch & Regie



Foto: Regisseur Hendrik Löbbert
© Steffen Roth

Seit seinem Studium in Weimar und Montreal (Dokumentarfilm, Fotografie und Videokunst) arbeitet Hendrik Löbbert als Autor, Regisseur und Kameramann.

Zusammen mit Klaus Neumann gewann Hendrik für den Dokumentarfilm „Wassilys Feld“ den Europapreis des MDR.

Für sein neues Projekt „Small Isles“ erhielt er 2015 das Gerd-Ruge Stipendium.

Die Kinodokumentation **GRENZBOCK** ist sein erster abendfüllender Film.

INTERVIEW MIT GRENZBOCK-REGISSEUR HENDRIK LÖBBERT

Wie sind Sie auf das Thema zu Ihrem Film GRENZBOCK gekommen? Was oder wer hat Sie inspiriert?

Ich fand es erst einmal überraschend, dass es noch keinen Kinofilm über die Jagd gibt. Dabei liegt das Thema so auf der Hand. Gerade weil es kontrovers ist und spaltet. Einerseits die Sehnsucht nach Natur und Ruhe und andererseits die weit verbreitete Ablehnung von Jagd als elitäres Mordhobby.

Am Anfang hat mich das Thema aber eher theoretisch interessiert. Ich traf einen Jäger in Mecklenburg-Vorpommern und der erzählte mir, was die deutsche Wiedervereinigung für die Jäger bedeutet hat. In der DDR war die Jagd völlig anders organisiert als im Westen. Hier gab es das Volksjagdrecht, in dem die Reviere staatlich organisiert und zur Verfügung gestellt wurden. Nach der Wende wurde dann im Osten auch das Reviersystem eingeführt, das das Recht zu jagen an den Besitz koppelte. Die Situation fand ich interessant und absurd, vor allem für das Wild. Auf einmal gibt es überall diese Grenzen, die natürlich nicht sichtbar sind, aber die trotzdem ihre Wirksamkeit haben. Schon allein weil zwei Nachbarreviere völlig andere Schwerpunkte in ihrem Revier setzen können. Der eine will Wald bewirtschaften und wenig Wild haben und der Nachbar hat das Revier vielleicht als Jagdrevier und freut sich über starke Hirsche. Da stellt sich die Frage, wie man so eine Landschaft am besten organisiert, ohne dass es ständig zu Interessenskonflikten zwischen den Revieren kommt.

Aber ich wollte keinen Film machen, der die Jagd erklärt, oder die Geschichte nacherzählt. Für mich war das Thema eher universell, denn da geht es schließlich darum, wie man sich in seinem eigenen Revier einrichtet, wie man zu dem Nachbarn steht und seine Interessen verteidigt. Die Reviere als erweitertes Selbstverständnis und Ausdruck der eigenen Weltsicht, das fand ich spannend. Und dann geht es ja immer auch um Leben und Tod, zumindest für die Tiere. Und die rennen zwischen diesen Reviergrenzen herum und können mit den Konzepten der Jäger und Waldbesitzer überhaupt nichts anfangen.

Wie haben Sie sich auf das Projekt vorbereitet?

Ich habe mich am Anfang sehr viel mit Gemälden auseinandergesetzt. In der Malerei gab es immer wieder die Jagdromantik, in der Trophäen und erlegtes Wild als Zeichen von Potenz und Stärke auftauchen. Diese Überhöhung der Jagd fand ich interessant für den Blick auf diese Welt. Letztlich ist die Jagd und der Wald für einen Film eine tolle Bühne mit ihrer eigenen Sprache und Kleidung und den Symbolen.

Parallel bin ich natürlich immer wieder zu Jagden in den Wald gefahren und habe als Drücker geholfen oder mich einfach mit auf den Ansitz gesetzt.

War es schwierig Protagonisten zu finden, die bereit waren sich von einer Kamera begleiten zu lassen?

Es hat schon einige Jagdsaisons gedauert, bis ich bei den Jägern einigermaßen Vertrauen in das Projekt aufgebaut hatte. Ich glaube, die Jäger haben am Anfang nicht so ganz verstanden, was ich da eigentlich bei ihnen im Wald will. Das liegt vielleicht auch daran, dass die Fronten zwischen den Jägern und den Jagdgegnern ziemlich verhärtet sind. Und da hat sich Misstrauen aufgebaut. Dabei hat mich die Frage, ob Jagd gut oder schlecht ist, ziemlich schnell nicht mehr

interessiert. Als Fleischesser hab ich da einfach auch nicht die richtigen Argumente dagegen zu setzen. Irgendwann haben die Jäger, denke ich, gemerkt, dass ich sie nicht hintenherum in die Pfanne hauen will. Und das hat zu einer Akzeptanz geführt, in der wir sehr gut arbeiten konnten.

Im Film sind vorwiegend ältere Jäger zu sehen, hat die Jagdszene ein Nachwuchsproblem?

Jäger würden das abstreiten. Es wird immer von den vielen Jungjägern und Frauen bei der Jagd geredet. Ich selbst habe bei den Jagden und in den Hegegemeinschaften überwiegend ältere Herren gesehen. Mich hat das überhaupt nicht gestört. Wie dem auch sei, mir ging es nicht darum ein möglichst repräsentatives Bild von der Jagd in Deutschland zu zeigen, sondern darum zu verstehen wie das Selbstverständnis in dieser Welt aussieht. Nach welchen Regeln funktioniert diese Welt und wie bewegen sich die Jäger durch ihre Wälder? Gerade die älteren Jäger haben einen sehr romantischen Blick auf den Wald, den ich für den Film sehr reizvoll fand.

Hat sich Ihre Sicht auf die Jagd durch die Arbeit an dem Film und mit den Protagonisten verändert?

Sehr. Ich hatte vor dem Film überhaupt kein Verhältnis zu dieser Welt. Und von meinem eigenen Leben in der Großstadt ist die auch sehr weit entfernt. Für mich persönlich war das aber gerade spannend. Ich bin durch den Film überhaupt kein großer Fan der Jagd geworden und kann mit vielen Ritualen und Überhöhungen wenig anfangen.

Aber mich haben alle meine Protagonisten sehr beeindruckt. Die Ernsthaftigkeit und Hingabe mit der sie sich um ihre Reviere und Wälder kümmern hat meinen großen Respekt. Von dieser Haltung gegenüber seiner Aufgabe, sei es nun Jäger oder Filmemacher oder was auch immer, kann man sich viel abgucken.

Wie genau muss man sich einen Dreh bei einer Jagd vorstellen?

Ziemlich leise.

Gab es besondere Herausforderungen beim Dreh, mit denen Sie anfänglich nicht gerechnet hatten? Welche waren das? Und wie haben Sie diese gemeistert?

Die erste Drehwoche haben wir komplett als Tierfilmer verbracht. Wir wollten Hirsche bei der Brunft filmen und haben uns dafür in ein Wildgehege im südlichen Brandenburg gesetzt. Aber selbst in dieser eingezäunten und geschützten Situation war es unglaublich schwer die Tiere vor die Kamera zu bekommen. Die Tiere haben sich fast völlig unserem Blick entzogen. Diese Erfahrung haben wir gleich als Idee in den Film übernommen: Was, wenn man die Tiere eigentlich nie richtig zu Gesicht bekommt? Die rennen immer nur als Ahnung durch den Wald und kommentieren durch ihre unsichtbare Präsenz das ganze Brimborium der Jäger.

Das Schöne an dieser ersten Woche war, dass wir dadurch das Filmen gleich am Anfang völlig entschleunigt haben. Wir mussten leise sein, in Büschen hinter irgendwelchen Tarnkonstruktionen ausharren bis sich mal endlich ein paar Hirsche in unsere Richtung bewegten, die dann meistens doch unsere Witterung aufgenommen haben und verschwanden. Dass wir am Ende dann nur den Hirsch hinterm hohen Gras in den Film genommen haben, wird dem Aufwand überhaupt nicht gerecht.

Wie kam es zu der Zusammenarbeit mit Kameramann Hajo Schomerus?

Den Kontakt hat meine Schwester, die auch den Film produziert hat, hergestellt. Mir ist erst da eingefallen, dass ich schon mal einen Film von ihm gesehen hatte, „Ich und das Universum“. Und den fand ich wahnsinnig toll. Der Film hat eine fast absurde Monumentalität, die sehr groß und komisch ist.

Hajo arbeitet auch als Regisseur und das hat dem Film sehr gut getan. Dadurch, dass **GRENZBOCK** mein erster langer Dokumentarfilm ist, hat mir seine Arbeit ziemlich viel Sicherheit gegeben. Er ist für den Film Mentor und Kameramann gleichzeitig gewesen.

Warum sollte man sich GRENZBOCK unbedingt anschauen?

Dafür gibt es natürlich viele Gründe. Aber ich glaube schon, dass wir es geschafft haben, dass man als Zuschauer in diese Welt und den Wald wirklich eintauchen kann. Insofern ist der Film sehr anthropologisch. Aber weil das zu wissenschaftlich klingt, würde ich sagen, dass das ein Tierfilm über Jäger ist, der ein paar ziemlich grundsätzliche Fragen über Kultur, Wildnis und unsere Rolle als Menschen stellt.



BIOGRAFIEN CREW

ANJA SIEMENS – Schnitt

Nach einigen Jahren Studium in London und Berlin (London Guildhall University, Kunsthochschule Weissensee) schloss Anja mit einem BA (hons) in Freier Kunst Schwerpunkt Film am Central Saint Martins School of Art in London ab. Nach der Universität assistierte Anja unter anderem bei Glen Scantlebury (Lara Croft: Tomb Raider), Daniel Goddard (Yes) und Patrick Moore @Whitehouse Post. Es folgten erste Projekte als Editor für Werbung und Musik Videos. Nach 13 Jahren in London zog Anja mit ihrer Familie nach Berlin. Sie arbeitete an Dokumentar und Kurzfilmen und absolvierte ihr Spielfilmschnitt-Debüt 2012 mit OH BOY von Jan Ole Gerster für das sie eine Nominierung zum Deutschen Filmpreis 2013 erhielt. (Weitere Nominierungen: Bester Schnitt FilmPlus 2013 und Chlotrudis-Award am Boston Filmfestival 2013). Kurz darauf folgte der Kurzfilm 'The Chicken' von Una Gunjak der mit dem Europäischen Filmpreis ausgezeichnet wurde. Ihre Arbeit wird beschrieben als verspielt und leichtfüßig, ihr Schnitt hat Mut zur Auslassung mit dem immer richtigen Timing.

FILMOGRAFIE (Auswahl)

Jahr	Titel	Regie
Spielfilme		
2015	TREFFEN SICH ZWEI	Ulrike von Ribbeck
2015	4 KÖNIGE	Theresa von Eltz
2012	OH BOY	Jan Ole Gerster
Dokumentarfilme		
2015	ZWEIKÄMPFER	Mehdi Benhadj-Djilal
2015	THE HEARING	B. Kempf Siemens
2014	GRENZBOCK	Hendrik Loebbert
2012	JAN, Reifeprüfung am Netz	R. Benito & B. Kempf Siemens, Dschoint Ventschr
2008	WAS WIR IN AMERIKA MACHEN	Mehdi Benhadj-Djilal
2006	GUCCA The Serbien Woodstock	Milovoi Ilic
Kurzfilme		
2014	THE CHICKEN	Una Gunjak
2006	GOING POSTAL	Suzi Ewing
2007	HE SAID	Suzi Ewing
2007	HINTERLAND	Suzi Ewing
2002	EXIT	Benjamin Kempf Siemens, Dschoint Ventschr

HAJO SCHOMERUS – Kamera

Hajo Schomerus wurde 1970 in Hannover geboren, absolvierte seinen Zivildienst am Goethe-Institut Bremen. Bei einem einjährigen Aufenthalt als Kindergärtner und Fischverkäufer in Tokyo sammelte er viele Erfahrungen.

Neben seinem Diplomstudium Kamera an der Fachhochschule Dortmund gehören auch ein Gastsemester am Film and Television Institut of India (Pune) sowie u.a. ein Praxissemester am Anthology Film Archive, New York zu seinen Ausbildungen. Seit 1999 ist er als Kameramann und Director of Photography tätig. Auch als Regisseur machte sich Hajo Schomerus bereits einen Namen, 2003 wurde beispielsweise sein Abschlussfilm ICH UND DAS UNIVERSUM u.a. mit dem Preis der deutschen Filmkritik als „Bester Kurzfilm“ ausgezeichnet und wurde zudem für den Europäischen Filmpreis nominiert.

FILMOGRAFIE (Auswahl)

Jahr	Titel	Regie
Arbeiten als Kameramann und Director of Photography		
2014	GRENZBOCK	Hendrik Löbbert
2014	10 MILLIARDEN – WIE WERDEN WIR ALLE SATT?	Valentin Thurn
2007/08	SOKO KÖLN DIV. FOLGEN	Sascha Alexander Thiel
2008	FREUNDSCHAFT!-DIE FREIE DEUTSCHE JUGEND	Lutz Hachmeister
2007	ICH, REICH RANICKI	Lutz Hachmeister
2006	LOST IN LIBERIA	Luzia Schmid
2006	BENIDORM	Carolin Schmitz
2004	DIE GROSSE DEPRESSION	Konstantin Faigle

Arbeiten als Regisseur

2015	KOKOLAMPY
2010	IM HAUSE MEINES VATERS SIND VIELE WOHNUNGEN
2003	ICH UND DAS UNIVERSUM

Auszeichnungen und Preise (Auswahl)

2010	Preis der dt. Filmkritik – Bester Dokumentarfilm für IM HAUS MEINES VATERS SIND VIELE WOHNUNGEN
2003	Preis der deutschen Filmkritik- Bester Kurzfilm für ICH UND DAS UNIVERSUM
2004	Nominierung für den europäischen Filmpreis für ICH UND DAS UNIVERSUM Nominierung für den dt. Kamerapreis für SILVERSTAR Nominierung für den dt. Kamerapreis für BENIDORM

INFORMATIONEN ZUR JAGD

WAS GENAU VERSTEHT MAN UNTER „JAGD“?

Jagd: „Nachstellen, Fangen, Erlegen und Aneignen von Wild durch einen Jäger.“¹

Ursprünglich diente die Jagd der **Nahrungsversorgung**, außerdem wurden Tierteile dazu genutzt, Werkzeuge oder Bekleidung herzustellen. Später wurde die Jagd auch immer mehr zur **Freizeitbeschäftigung**. Besonders der Adel übte diese Tätigkeit mit Vorliebe aus und die Jagd war zu diesem Zeitpunkt gesellschaftlich hoch angesehen. Ab dem 20. Jahrhundert wurde die Jagd auch vermehrt aufgrund **ökonomischer Motive** betrieben: Das Populationswachstum kann dadurch gesteuert, Wildschäden reguliert sowie Seuchen bekämpft werden.²

WO WIRD GEJAGT?

Die Jagd wird in Deutschland durch das **Bundes- bzw. Landesjagdgesetz** geregelt. Das Jagdrecht ist demnach fest mit dem Grundeigentum an Land verbunden, was bedeutet, dass die Pächter dort selbst jagen oder eben dieses Recht an Dritte abgeben können. Trotz dieser klaren Gesetzeslage ereignen sich immer wieder Fälle der unrechtmäßigen Jagd, der sogenannten **Wilderei**. 2014 registrierte die deutsche Polizei **mehr als 900 Wilderei-Fälle**.³

Die Jagdscheininhaber verteilen sich in Deutschland auf alle Bundesländer, die meisten leben in Nordrhein-Westfalen (87.272), Niedersachsen (60.000) sowie in Bayern (49.000). Vergleicht man die totalen Zahlen mit der Anzahl der Einwohner, lassen sich verhältnismäßig die meisten Jagdscheininhaber in Niedersachsen und Schleswig-Holstein verzeichnen – dort kommen auf einen Jäger jeweils 130 Einwohner.⁴

¹ <http://de.statista.com/themen/2515/jagd/>

² Vgl.: Ebd.

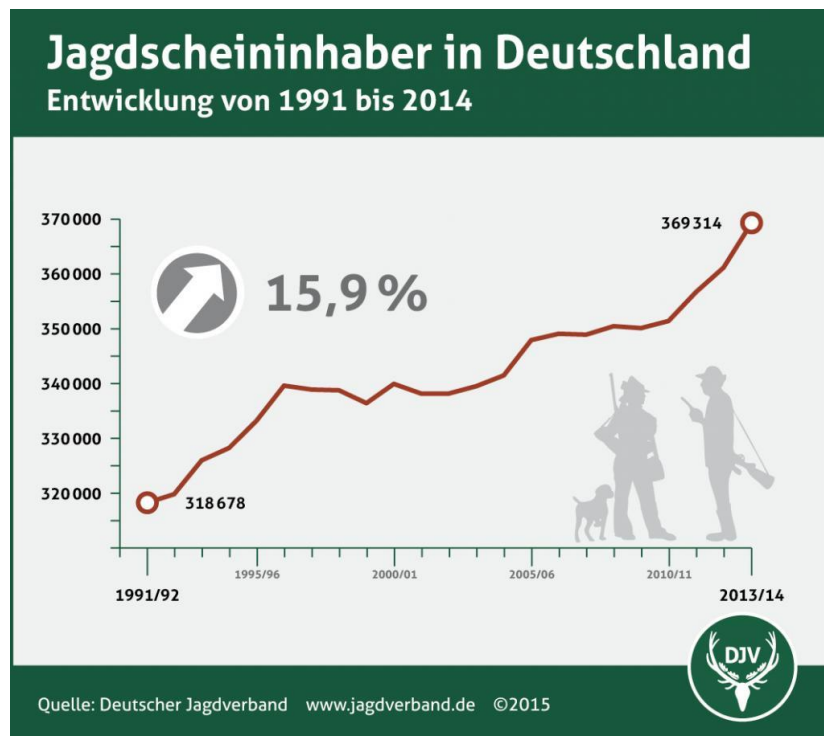
³ Vgl.: Ebd.

⁴ Vgl.: <https://www.jagdverband.de/content/jagdscheininhaber-deutschland>

WER JAGT?

2014 gab es in Deutschland **369.314 Jagdscheininhaber**.

Die Tendenz ist steigend, wie ein Blick auf die Grafik des Deutschen Jagdverbandes zeigt: ⁵



- 78% der Jagdscheininhaber sind im Jagdverband ihres jeweiligen Bundeslandes organisiert.
- Auf einen Jäger kommen bundesweit rund 218 Einwohner.⁶
- 2011 waren rund **10 Prozent** der Jäger **weiblich**, 1/4 der Anmeldungen zur Jägerprüfung kamen 2011 von Frauen.
- Das **Durchschnittsalter** der angehenden JägerInnen betrug 2011 **35 Jahre**.⁷

⁵ Vgl.: Ebd.

⁶ Vgl.: Ebd.

⁷ Vgl.: <http://www.jagd-fakten.de/alle-fakten-zur-jagd-in-deutschland-auf-einem-blick/stereotyp-jaegerinnen-und-jaeger-in-deutschland/>

WIE WIRD MAN JÄGER?



Im Jahr 2014 haben sich 13.558 Personen für die Jagdprüfung angemeldet – davon haben 16% nicht bestanden.

- **Mindestalter Jagdschein: 18 Jahre**
- Mindestalter Jugendjagdschein: 16 Jahre (berechtigt nur zur Jagdausübung in Begleitung des Erziehungsberechtigten/einer jagdlich erfahrenen Aufsichtsperson).

Die **Prüfung** gliedert sich in drei Abschnitte:

- Schießprüfung
- schriftliche Prüfung
- mündliche / praktische Prüfung

In der praktischen Ausbildung geht es maßgeblich um den **sicheren Umgang mit der Jagdwaffe und der Kurzwaffe** (Pistole und Revolver), außerdem wird die **Schießfertigkeit** auf einem Schießstand trainiert. Bei der Schießprüfung sind Mindestergebnisse festgelegt.

Für die Jagdprüfung müssen zusätzlich umfassende **Kenntnisse** in folgenden **Sachgebieten** erworben werden:

Wildbiologie, Wildhege, Jagdbetrieb, Wildschadensverhütung, Land- und Waldbau, Waffenrecht, Führung von Jagdhunden, Behandlung des erlegten Wildes unter besonderer Berücksichtigung der Wildbrethygiene, Jagdschutz, Tierschutz, Naturschutz und Landschaftspflege. Kenntnisse der **Revierpraxis** und der **Jagdorganisation** werden im Rahmen von Reviergängen und Exkursionen vermittelt, außerdem sollen sich die Jagdscheinanwärter hierbei **Wissen über Flora und Fauna** aneignen.⁸

⁸ Vgl.: <https://www.jagdverband.de/content/j%C3%A4gerpr%C3%BCfungen-deutschland>

WAS WIRD GEJAGT?

Das Rehwild ist das mit Abstand am häufigsten erlegte Wild in Deutschland, wie die nach Zahlen des DJV erstellte Rangliste der erlegten Wildarten 2013/14 verdeutlicht:⁹

Wildart	Jagdjahr 2013/14 ¹⁰ Stück
Rehwild	1.151.356
Wildtauben	577.974
Schwarzwild	474.287
Füchse	380.494
Wildenten	363.611
Feldhasen	243.385
Wildkaninchen	211.592
Fasane	94.838
Waschbären	96.162
Wildgänse	80.854

Aus dem Rotwild konnte etwa 4,7 Millionen Kilogramm Fleisch (mit Decke und Schwarte) gewonnen werden.¹¹



⁹ Vgl.: <https://www.jagdverband.de/node/3304>

¹⁰ Das Jagdjahr 2013/14 dauerte vom 1. April 2013 bis zum 31. März 2014.

¹¹ Vgl.: <http://de.statista.com/themen/2515/jagd/>

INFORMATIONEN ZU DEN PRODUKTIONSFIRMEN

WÜSTE FILM WEST

Die WÜSTE FILM WEST GmbH wurde 1998 von den Gesellschaftern der WÜSTE Filmproduktion Hamburg, Stefan Schubert und Ralph Schwingel, und dem Kölner Verleger Hejo Emons gegründet. Als Folgefirma der GbR wurde von den Gesellschaftern im August 2001 die WÜSTE FILM WEST GmbH gegründet, zu deren festen Team die Produzentin Kristina Löbbert gehört.

INITIATIVE LEUCHTSTOFF

Unter dem Label LEUCHTSTOFF unterstützen der **rbb** und das Medienboard Berlin-Brandenburg seit 2013 Kinofilme aus der Region, vom Debütfilm bis hin zum „großen“ Spielfilm erfahrener Regisseure.

KONTAKT

Wüste Film West GmbH

Kristina Löbbert
Cäcilienstraße 48
50667 Köln

VERLEIH

farbfilm verleih GmbH

Boxhagener Str. 106
10245 Berlin
Tel: +49 30 29 77 29-0
info@farbfilm-verleih.de

PRESSE

Entertainment Kombinat

Christina Braun
Boxhagener Straße 106
10245 Berlin
Tel: +49 30 29 77 29-32
c.braun@entertainmentkombinat.de